

R e d e

des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Klaus Wowereit,
anlässlich der Enthüllung einer Gedenktafel für Harald Juhnke an dessen 85. Geburtstag
am 10. Juni 2014

Es gilt das gesprochene Wort!

Verehrte, liebe Frau Juhnke,
liebe Judy Winter,
sehr geehrte Frau Fischer-Defoy,
sehr geehrter Herr Grützmacher,
sehr geehrter Herr Pietsch,
liebe Freundinnen und Freunde, Weggefährtinnen und Weggefährten von Harald Juhnke,
meine Damen und Herren,

Ihnen allen ein herzliches Willkommen auch von mir an dieser legendären Berliner Adresse, an der sich über viele Jahre hinweg das Zuhause von Harald Juhnke befand.

Zwar musste die einstige Juhnke-Villa wegen ihres baulichen Zustandes inzwischen einem Neubau weichen. Doch umso mehr freut es mich, dass wir an diesem besonderen Ort von nun an mit einer Gedenktafel an einen der bekanntesten Söhne unserer Stadt erinnern.

Denn so viel steht fest: Fast jeder in Deutschland kannte Harald Juhnke. Mit seinem Talent, seinem unvergleichlichen Charme und seiner liebenswürdigen Lässigkeit hat er ein Millionenpublikum für sich eingenommen. Und nicht nur das: Die Menschen haben ihn geliebt.

Denn ganz gleich, ob auf der Bühne oder im Fernsehen: Harald Juhnke war einer der größten deutschen Entertainer. Und er bleibt bis heute unübertroffen. Seine Fußstapfen haben sich bislang noch für jeden als zu groß erwiesen.

Man muss sich das vorstellen: Als Moderator der Samstagabend-Show „*Musik ist Trumpf*“ hat Harald Juhnke bis zu 30 Millionen Zuschauer an die Bildschirme gefesselt. Ähnlich verhielt es sich, wenn er zum Beispiel im Serien-Dauerbrenner „*Drei Damen vom Grill*“ den

Trödelhändler Ottmar Kinkel gab oder mit seinem Partner Eddi Arent in der Sketch-Reihe „*Harald und Eddi*“ zu sehen war.

Doch auch jenseits von Show und leichter Unterhaltung gehörte Harald Juhnke zu den Großen. Scheinbar mühelos gelang ihm der Wechsel ins Charakterfach. Er brillierte am Renaissance-Theater – etwa in Osbornes „*Der Entertainer*“ oder als Molières „*Tartuffe*“, gab im Gorki-Theater und später in Frank Beyers Neuverfilmung einen triumphalen „*Hauptmann von Köpenick*“ und spielte vielgerühmt Falladas „*Trinker*“ und in „*Der Papagei*“. Seine grandios komödiantische Nebenrolle in Helmut Dietls „*Schtonk*“ trug ihm prompt den Ernst-Lubitsch-Preis ein.

Das sind nur einige wenige Beispiele. Die Liste seiner Erfolge ist allzu lang. Doch schon dieser kleine Ausschnitt belegt eindrucksvoll: Harald Juhnke war ein Allround-Talent. Und dazu gehörte – natürlich – auch die Musik: Niemand sonst in Deutschland hat je so mitreißend und mit so viel Herzblut Frank Sinatra intoniert, niemandem sonst nahm man den Sinatra so ab wie Harald Juhnke. Mit „*Berlin, Berlin*“ hat er seiner Heimatstadt ein musikalisches Denkmal gesetzt, mit „*My Way*“ in gewisser Weise sich selbst.

Was also bleibt? Es bleiben seine zahlreichen Filme, die Fernsehaufzeichnungen, die vielen unsterblichen Schlager und Chansons. Und es bleibt die Erinnerung an den Menschen Harald Juhnke.

„*Die Kunst, ein Mensch zu sein*“ – so hatte er sein erstes Erinnerungsbuch von 1980 überschrieben. Und man kann sagen: Harald Juhnke hat auch diese Kunst beherrscht.

Ich meine damit nicht nur seine Irrwege und Schwächen, mit denen er so offen umging und in denen sich jeder wiederfinden konnte. Ich meine damit auch seine Feinfühligkeit und Herzenswärme, seine Zugewandtheit, Anständigkeit und Liebenswürdigkeit. Auch dafür wurde Harald Juhnke geliebt; auch das machte ein gutes Stück der Zuneigung aus, die er zu jeder Zeit genoss.

Ja, Harald Juhnke war ein großer „*Menschenfischer*“ – wie es Thomas Gottschalk in seiner Trauerrede in der Gedächtniskirche formulierte. Und er war ein Berliner durch und durch – mit ganz viel Herz und Schnauze.

Gerade in seiner Heimatstadt haben deshalb viele Menschen Anteil genommen an seiner Krankheit. Denn der große Juhnke, der gefeierte Star – er blieb doch stets ein Berliner Kind, einer aus unserer Mitte, ein ganz normaler Mensch, der neben Höhen auch viele Tiefen erlebte.

Ich darf Ihnen, verehrte Frau Juhnke, daher noch einmal aus eigenem Erleben versichern: Als Ihr Mann am 1. April 2005 für immer die Augen schloss, waren viele Berlinerinnen und Berliner tief betroffen. Und ich möchte Ihnen auch noch einmal sagen: Wir haben Harald Juhnke nicht nur verehrt. Wir haben ihn geliebt.

Heute wäre Harald Juhnke 85 Jahre alt geworden. Er war ein großer Künstler. Und ein besonderer Mensch. Wir werden ihn niemals vergessen.

Dazu wird von nun an auch unsere Gedenktafel am Standort der ehemaligen Juhnke-Villa beitragen. Ich freue mich sehr!

In diesem Sinne herzlichen Dank an alle, die sich für das Anbringen der Gedenktafel stark gemacht haben. Und hier insbesondere:

- Der GASAG, die nicht nur dieses Vorhaben initiiert und gefördert hat. Sondern auch für ihr Engagement als Sponsor des Berliner Gedenktafel-Programms insgesamt.
- Dem Verein Aktives Museum als unserem Kooperationspartner für das Gedenktafel-Programm, der auch dieses Projekt unterstützt und vorangetrieben hat.
- Sowie nicht zuletzt: Ihnen, verehrte, liebe Frau Juhnke, sowie Ihrer gesamten Familie.

Ich habe eingangs gesagt: Harald Juhnke war einer der bekanntesten Söhne unserer Stadt. Und ich möchte ergänzen: Er war auch einer ihrer begabtesten. Trotz aller Abstürze und Neuanfänge ist es ihm gelungen, sein Publikum über fast vierzig Jahre hinweg zu begeistern. Es würde mich daher sehr freuen, wenn unsere Gedenktafel ein wenig dazu beiträgt, auch nachwachsende Generationen auf Harald Juhnke und sein Werk aufmerksam zu machen.